

Marcus the King



Marcus Held und sein massgeschneidertes Eagle-Aloha-Kostüm treten heute abend in Engelburg auf. (Bild: Stefan Beusch)

Morgen wäre Elvis Presley 77 Jahre alt geworden. Imitator Marcus Held will das feiern und hat dafür vom ehemaligen Schneider des King ein Kostüm geschenkt bekommen. Darin rockt er heute auf der Bühne der Alten Turnhalle in Engelburg.

MARTINA KAISER

ENGELBURG. Er weiss noch genau, wie es war. Damals, als der King of Rock 'n' Roll gestorben ist. Marcus Held sass am Frühstückstisch in seinem Zuhause in Tägerwilen, neben ihm seine kleine Schwester. Während sie die Kerzen ihres Geburtstagskuchens auspustete, kam seine Mutter in die Küche und sagte leise: «Marcus, Elvis ist tot». Der Elvis, dessen Platten er so mochte. Der Elvis, dessen Stimme seiner so ähnlich war. Der 14-Jährige konnte es nicht fassen. Doch das Leben ging weiter. Mit Elvis, mit seinen Platten.

Alles nur Show

Auch heute, 34 Jahre später, läuft der Plattenspieler. Und noch immer singt Marcus Held die Lieder. Nicht mehr auf dem Fahrrad, dafür im Auto, zu Hause und im Gospelchor. «Viele wissen nicht, dass Elvis oft Gospel gesungen hat», sagt der 48-Jährige. Er selbst wisse auch nicht alles über den Rock-'n'-Roll-Star: «Ich bin eigentlich gar kein grosser Fan, habe nur ein paar Platten und die Zeitung vom Tag nach Presleys Tod. Ich höre und singe seine Lieder einfach gerne. Er war ein toller Typ.» Einer, mit dem Held oft verglichen wird. Kollegen

vom Gospelchor bedenken ihn mit bewundernden Blicken, Arbeitskollegen klopfen ihm anerkennend auf die Schulter, sagen: «Du klingst wie Elvis». Das hört Marcus Held gerne. Was er nicht mag, sind Sprüche wie: «Hey, Elvis». Nein, er wolle und könne nicht Presley sein. Die Frisur, die Verkleidung, das gehöre halt dazu, sei alles nur Show.

Dass er selbst mal eine solche machen würde, selbst mal auf einer grossen Bühne stünde, das hätte Marcus Held bis vor drei Jahren nicht gedacht, als er seine Sachen in Abtwil packte, nach Florida auswanderte und sich auf dem Grundstück eines Freundes niederliess. Er führte ein Restaurant und eine Bäckerei, verdiente sich mit gelegentlichen Auftritten an den Freitagabenden sein Trinkgeld. Bis ihn ein Gast einlud, an einer Benefizveranstaltung im Zoo aufzutreten. Die Amerikaner liebten ihn, nannten ihn «Swiss Elvis», buchten ihn für über 100 Veranstaltungen.

Zufallsbegegnung auf Graceland

Auch für eine auf Graceland, dem letzten Wohnort Presleys in Memphis. Nach dem Auftritt sprach ihn ein Zuschauer an, wollte ihm jemanden vorstellen. Dieser Jemand war der frühere Schneider von Elvis Presley. Ihm gefielen Marcus Held und seine Stimme so gut, dass er ihm anbot, ein Kostüm für ihn zu schneidern. Und es auch tat. Heute hängt es im Schrank des 48-Jährigen in der Schweiz, zusammen mit einem schwarzen und einem weissen Gewand. Im Februar vergangenen Jahres musste Held die Staaten wegen der Rezession verlassen. Er kehrte mit neuem Selbstvertrauen und einer dreistündigen Bühnenshow zurück.

Diese führt er nun erstmals auf, in der Alten Turnhalle in Engelburg (siehe Kasten). Wegen der familiären Atmosphäre. Und wegen Gaiserwald, wo er bis vor kurzem gewohnt hat. Auch einem Auftritt auf einer grossen Bühne sei er nicht abgeneigt, sagt Held. Nur sei das heute eher unwahrscheinlich, genauso, wie das «superlässige» Hobby zum Beruf zu machen. Traurig darüber ist Held, der im Aussendienst einer Krankenkasse arbeitet, nicht: «Wenn sogar einer wie Gölä ab und zu auf den Bau geht, um über die Runden zu kommen, dann muss ich mich bestimmt nicht schämen.»

Dennoch: Was nicht ist, kann ja noch werden. Denn Marcus Held hat sich in der Szene der Elvis-Imitatoren bereits einen Namen gemacht. So verpasste er beim Elvis-Contest vor vier Jahren nur knapp den Schweizer Meistertitel.

Drei Blöcke, drei Kostüme

In seiner heutigen Show lässt er das Leben des King Revue passieren. Die 50er-Jahre, die Entstehung des Rockabilly-Sounds und Presleys Zeit in Las Vegas. Und alles nur mit seiner Stimme, seiner Gitarre und den drei Kostümen. Ohne Plattenspieler.